

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 75.

Montag, den 1. Juli 1889.

6. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

### Zum Abonnement

auf den

### „Wildbader Anzeiger“

(Amtsblatt für die Stadt Wildbad und zugleich amtliches Verkündigungsblatt für das Revieramt Wildbad)

auf das III. Quartal 1889

laden wir freundl. ein und nehmen alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expeditoren d. Blts. Bestellungen entgegen.

### Anzeigen

haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt den besten Erfolg.

### Druckarbeiten

aller Art werden pünktlich und billig angefertigt.

### Frische Süßbutter

ist jeden Tag zu haben bei

Chr. Batt, Rathausgasse.

James-Hofmann-Remy-Crème-Silberglanz-Tapezier-

### Stärke

empfehl

Fr. Keim.

### Caffee

in großer Auswahl, per Pfund von M. 1.20 an empfiehlt

Fr. Dreiber.

### Große Auswahl

reinwollener, halbwollener u. baumwollener Hemden, Unterjacken und Unterhosen für Herren, Damen & Kinder

empfehl zu billigstem Preise

W. Ulmer.

Neue

### == Kartoffeln ==

sind zu haben bei

Chr. Batt, Rathausgasse.

### Eine allgemein Aufsehen erregende Neuheit sind die Salon-Gis- oder Alabasterkerzen,

welche bei deren hohem Kohlenstoffgehalt, bedingt durch den Schmelzpunkt von mindestens 60° Cels., eine

ganz bedeutend höhere Leuchtkraft

als irgend eine andere Kerze bieten kann, erreichen, bei

überaus geringem Verbrauch an Kerzenmaterial.

So brennen z. B. von einer Kerze, wovon 4 auf 1 Pfd. gehen, stündlich nur ca. 7 Gr., hat also 1 Zoltpfund eine

Brenndauer von ca. 70 Stunden.

Auch dem Neuzern nach sind diese Kerzen mit ihrem eleganten, eisartigen Aussehen das denkbar Schönste;

sie brennen mit ruhiger, weißer, nicht fackelnder, rußfreier und geruchloser Flamme ohne jedes Ablausen, genügen daher den höchsten an eine Kerze zu stellenden Ansprüchen, weshalb mit vollem Recht damit geboten ist:

Ein vollendetes Fabrikat.

Alleinverkauf und zu beziehen in jeder Stärke per Pfd. 75 S.

Chr. Pfau, Hauptstraße.

Wildbad.

### Dr. med. Hiller,

homöopath. u. prakt. Arzt aus Pforzheim

hält während der Badsaison

jeden Dienstag nachmittags von 3 bis 5 Uhr  
Sprechstunde im Gasthaus z. goldenen Stern  
(Hinterhaus) parterre.

WOLL-REGIME. System Prof. Dr. Jaeger.

Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze sind:

**Benger's** allein echte

Normal-Unterkleider.

Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.

Illustrierte Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: W. Ulmer, Hauptstrasse 104.

Feinst  
**Nizza-Olivenöl**  
 empfiehlt billigt Fr. Treiber.  
 Alle Sorten feinen

**Kaffee**

empfehlen Conditior Funf.  
**Prima türk. Zwetschgen,**  
 sowie Apfelschnitz  
 empfiehlt Fr. Großmann.

Feinsten echten vollstigen  
**Emmenthalerkäse**  
 empfiehlt Chr. Pfau.

**Kölnisches Wasser**  
 von Joh. Chr. Fochtenberger  
 in Heilbrunn  
 amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei  
 Augenleiden, geschwächten Gliedern  
 feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,  
 60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wilbbad bei  
**J. F. Gutbub.**  
**Citronen & Drangen**  
 empfiehlt Conditior Funf.

**Vogelfutter:**  
 Hauffamen  
 Nüßamen  
 Canariensamen  
 Haserterne  
 empfiehlt  
**Fr. Keim**  
 am Kurplatz.

Auflage 352,000; das verbrei-  
 tetste aller deutschen Blätter über-  
 haupt; außerdem erscheinen Ueber-  
 setzungen in zwölf fremden Spra-  
 chen.



**Die Moden-  
 welt.** Illu-  
 strirte Zeitung  
 für Toilette und  
 Handarbeiten.  
 Monatlich zwei  
 Nummern. Preis  
 vierteljährlich  
 M. 1.25 = 75 Kr.  
 Jährlich er-  
 scheinen:  
 24 Nummern mit  
 Toiletten und  
 Handarbeiten,  
 enthaltend ge-  
 gen 2000 Abbil-  
 dungen mit Beschreibung, welche das  
 ganze Gebiet der Garderobe und Leib-  
 wäsche für Damen, Mädchen und Knaben,  
 wie für das zartere Kindesalter umfassen,  
 ebenso die Leibwäsche für Herren und  
 die Bett- und Tischwäsche etc., wie die  
 Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.  
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern  
 für alle Gegenstände der Garderobe und  
 etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß-  
 und Buntstickerei, Namens-Embleme etc.  
 Abonnements werden jederzeit angenommen  
 bei allen Buchhandlungen und Postanstal-  
 ten. — Probe-Nummern gratis und franco  
 durch die Expedition, Berlin W., Pots-  
 damer Str. 36; Wien I., Doperngasse 3.

**Fabrik Gebrdr. Waldbaur**  
 K. Hoflieferant.  
**Chocolade, Chocolade-  
 Bralinen, Cacaopulver**  
 sowie feinste Bonbons  
 empfehle bestens C. Aberle sen.

**Seltener Zufall!**  
 Nachstehende Uhren-Specialitäten gebe  
 ich, so lange der Vorrat reicht, zu  
 staunend billigen Preisen.  
 Seele sich daher Jedermann die Bestellung noch recht-  
 zeitig zu senden.

Die besten und berühmtesten  
 Salon-Pendeluhrn der  
 Welt sind die Wiener Fa-  
 brikate und gebe ich eine  
 Salon-Pendeluhr laut  
 nebenstehender Zeichnung in reich  
 mit gothischer Bildhauerarbeit  
 verzierter Nußholzkasten  
 um blos Mark 10 M.

Eine prachtvolle runde, große,  
 ewige, unruinbare Wanduhr,  
 alle 8 Tage einmal aufzuziehen,  
 ganz besonders gut geeignet für Speisezimmer  
 oder Comptoir, ebenso auch passend für Kaffee-  
 häuser oder Restaurationen und kostet nur Mk. 8.  
 Diese Uhren sind in den ersten Cafés, Restau-  
 rants und Hotels Wiens bereits eingeführt.

**Noch nie dagewesen! Ein Unikum!**  
 ist die ganz neuerfundene Welt-Pendeluhr  
 in fein polirt. Hohlstahl-Ronde-Rahmen gefast,  
 mit Weder und Signallapparat, mit zwei  
 broncierten Gewichten und mit Patent-Zifferblatt,  
 welches in tieferer Nacht ohne jedes Brenn-  
 material genau so wie der Mond hell leuchtet und  
 kostet diese unentbehrliche Uhr blos Mk. 5.—

Prächtige, genau regulirte Kuckuck-  
 ur mit seinem unter Garantie regulierten Schlag-  
 werk ausgestattet: bei jedem Glockenschlag erscheint  
 der Kuckuck mit seinem lieblich tönenden Ruf:  
 „Kuckuck“. Der Kasten ist elegant, groß, reich ge-  
 schnitzt mit Bildhauerarbeit, nach Schweizer  
 Manier. Diese allgemein beliebte Uhr kostet nur  
 Mk. 15.—

**Ungeheures Aussehen**  
 macht die neue Remontier-Herren-Taschenuhr mit  
 selbstleuchtendem Zifferblatt. Diese prachtvolle  
 Uhr, ein vollständiger Ersatz für eine echt goldene  
 Uhr, ist mit Zeigervorrichtung versehen, beim Hügel  
 ohne Schlüssel aufzuziehen, hat ein prachtvolles  
 feines Kristall-Flachglas und ein unverwundliches  
 Uhrwerk mit doppelt gefärbter Feder. Das Ziffer-  
 blatt ist mit der f. f. ausschließlich privilegirten  
 Patent-Leuchtmasse imprägnirt und leuchtet bei  
 Nacht hell wie der Mond, ohne jedes Brennmaterial.  
 Diese neueste prachtvolle Specialitäten-Uhr kostet  
 sammt passender eleganter Kette, vom echten Gold  
 nicht zu unterscheiden, nur Mk. 12.— Für den  
 richtigen Gang wird 5 Jahre garantiert. Versandt  
 gegen vorherige Cassa oder f. f. Postnachnahme  
 durch: 17

**WEISS**  
 Central-Depot von Uhren-Specialitäten  
 Wien, Stadt, Seilerergasse 7.

Feinsten  
**Limburger-Käse**  
 von der Molkerei Seldensingen  
 empfiehlt bestens  
 Chr. Batt, Rathausgasse.

**Erbsen, Linsen,  
 Bohnen**  
 in sehr gut kochender Ware empfiehlt  
 C. Aberle sen.

Frische  
**Citronen**  
 empfiehlt Fr. Keim.  
**Gut kochende Linsen**  
 empfiehlt, das Pfund zu 15 Pf.  
 Chr. Pfau.

Neue Aegyptische  
**Zwiebel**  
 sind zu haben bei  
 Chr. Batt, Rathausgasse.

**Chocolade & Cacao**  
 von Gebr. Waldbaur, Stuttgart.  
**Holländischen Cacao**  
 von C. J. v. Houten u. Zoon  
 empfiehlt Fr. Keim.

Der Frau K. zu ihrem  
 heute stattfindenden Wie-  
 genfesto ein dreifach  
 donnerndes  
**Hoch!**

**Gussstahlsensen, Sichel,  
 ächte Mayländer Wetzstein,  
 Heu- & Dung-Gabeln**  
 empfiehlt billigt  
 Fr. Treiber.

Sehr schöne  
**Zwetschgen**  
 empfiehlt  
 J. F. Gutbub.

**Königl. Kurtheater**  
 Montag den 1. Juli 1889.  
 (Abonnement-Vorstellung)

**Die Sternschuppe**  
 Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.  
 Dienstag, den 2. Juli 1889.  
 Auf vielseitiges Verlangen:  
**Die beiden Leonoren**  
 Lustspiel in 4 Akten von Paul Lindau.

**Rundschau.**  
 — Bei der am 23. Juni d. Js. beim  
 Bundestag in Stuttgart vorgenommenen Wahl  
 wurde in Bundesausschuß des württem-  
 bergischen Kriegerbundes u. a. gewählt: Herr  
 Stadtschultheiß Bögner in Wilbbad.  
 Aus Stuttgart, 27. Juni, wird den  
 „Münc. N. Nachr.“ geschrieben: Feinliches  
 Aussehen hat in unseren militärischen Kreisen  
 ein Vorfall ereigt, der sich vorjestern im  
 Offizierskasino des hiesigen Infanterie-Regi-  
 ments Kaiser Friedrich abgespielt hat. Bei  
 einem Toast, der auf Deutschland und das  
 württembergische Armeekorps ausgebracht  
 wurde, erklärte ein Stabrittmeister von der  
 Deputation des russischen Dragoner-Regi-  
 ments von den ebenfalls als Gäste anwesen-  
 den preussischen, bayerischen und österrei-  
 chischen Offizieren kurz und bündig: Auf das  
 Wohl der württembergischen Offiziere könne  
 er trinken — auf Deutschland nicht! Sprach's,  
 warf sein Glas zu Boden und verließ das  
 Lokal. Dieses allen Regeln des Tertes und  
 der gut u. Sitte hochsprachende Benehmen  
 des Moskowitzs kam höheren Orts sofort  
 dienlich zur Kenntnis und es wurde der  
 militärische Heißsporn von dem russischen  
 Thronfolger, wie man hört, nachdrücklichst  
 zurechtgewiesen. Nach Entfernung der Russen,  
 die ihrem Kameraden folgten, brachte der  
 preussische Oberstlieutenant v. S. einen de-  
 monstrativen Trinkspruch auf die deutsche  
 Armee und ihre Verbündeten aus, der kolossal  
 einschlug, besonders auch bei den Oester-  
 reichern.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben die Summe von 2000 M. für die Armen Stuttgarts huldvollst überwiesen lassen.

**Stuttgart, 28. Juni.** Bis heute Freitag vormittag haben von den zum Jubiläum hier eingetroffenen 22 Fürsten alle, bis auf die Herzöge Wilhelm und Nikolaus von Württemberg aus Wien und dem Erbprinzen von Anhalt, die Heimfahrt wieder angetreten. Der letztere wird im Laufe des heutigen Tags Stuttgart verlassen. Zur Verabschiedung von dem russischen Thronfolger, der gemeinschaftlich mit dem griechischen Kronprinzen Konstantin gestern mit dem Kurierzug 12 Uhr 25 Min. abreiste, hatten sich die Prinzen des königl. Hauses, sowie S. Kais. H. die Frau Herzogin Vera auf dem Bahnhof eingefunden.

— Den Bediensteten und Beamten der Post und Eisenbahn, welche während der ganzen Regierungszeit des Königs im württembergischen Dienste angestellt sind, wurde die Jubiläumsmédaille verliehen. Im hiesigen Post- und Eisenbahndienst erhielten je 12 Unterbedienstete die bronzene Denkmünze.

— Die Festtribüne, welche die bürgerlichen Kollegien von Cannstatt auf dem Paradeplatz erbauen ließen, war 180 Meter lang und 20 Meter tief; es wurden etwa 5800 Karten verkauft und gegen 600 Karten gratis abgegeben, macht zusammen 6400 Sitzplätze. Eingenommen wurden inkl. der Sitzplätze mit 900 M. etwa 24,000 M. Der Aufbau der Tribüne kostete 10,000 M., daher der Stadt Cannstatt trotz den nicht unbedeutenden Nebenkosten noch eine erhebliche Summe übrig bleibt.

— Begreiflicher Weise sind die großartigen Einnahmen für Fahrkarten während der Jubiläumsschiffe mehr den Kassen im Lande umher, als der hiesigen Bahnhofskasse zugeflossen, doch wurden auch hier über diese Tage nicht unter 60,000 M. vereinnahmt. Am gestrigen Donnerstag sind noch 16 bis 20,000 M. eingegangen.

**Stuttgart, 28. Juni.** Lehrer Christaller, bekanntlich ein Württemberger, welcher vor 2 Jahren vom Auswärtigen Amte nach Kamerun geschickt wurde, um dort an Stelle der eingegangenen Baptistenkirche eine deutsche Schule einzurichten, ist der Nat.-Zug zufolge, gleich dem Hauptmann Kund, am Freitag mit dem Dampfer Adolf Wörmann in Hamburg eingetroffen. Er hat zwei ziemlich gut deutsch sprechende Dualla-Knaben mitgebracht. Die Schule in Kamerun steht jetzt unter Leitung des Lehrers Fr. Glad, der ebenfalls Württemberger ist und vor seinem Abgang nach Kamerun an der Jakobsschule in Stuttgart angestellt war.

— In Weisingen ist ein in der Henning'schen Maschinenfabrik angestellter Schmied der vor einem halben Jahre vom Militär beurlaubt wurde, zu Grabe getragen worden, der auf bedauerliche Weise verunglückte. Während am Montag der Zug der Kinder auf den Festplatz unterwegs war, schoß er, wie er sich gegen die Seinigen äußerte, zu Ehren seines Königs eine Musketenab. Der Stoß des Gewehres nach rückwärts war aber so heftig, daß er sich eine Darmverletzung zuzog und nach 24 qualvollen Stunden sein junges Leben aushauchte. Außer seiner Familie betrauert ihn seine Braut, die er in einigen Wochen zum Traualtar führen wollte.

**Ulm, 28. Juni.** Bei einem gestern abend nach 7 Uhr hier niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in einen Kehlthurm der Wilhelmshurg, in welchem Mannschaften der 5. Compagnie des Grenadierregiments König Karl Nr. 123 untergebracht sind. Ein auf einem Bette liegender Soldat wurde vollständig betäubt und kam erst nach zwei St. wieder zum Bewußtsein; ein zweiter Soldat, der sich an die gleiche Bettstelle angelehnt hatte, wurde ebenfalls vom Strahle getroffen, so daß noch heute ein vom Rücken bis zur Fußsohle desselben führender roter Streifen sichtbar ist. Der Blitz fuhr sodann zum Turme durch eine Zwischenwand wieder hinaus und in einen Abort hinein, dessen Thürengerüste vollständig zertrümmert wurde.

**Saulgan, 26. Juni.** Eine aufregende Scene spielte sich heute vormittag in der hiesigen Stadtpfarrkirche ab. Dem um 8 Uhr von Aulendorf herkommenden Zuge enteilte, wie der D. A. meldet, der von plötzlicher Geistesverwirrung befallene Lindenwirt L. von Ertingen, D. A. Niedlingen, sprang laut rufend und heftig gestikulierend durch die Straßen, der Stadtpfarrkirche zu, wo er die Stufen des Hochalters bestieg, an den Tabernakel pochte und sein Lärmen und Toben fortsetzte. Die alsbald herbeigeeilte Polizeimannschaft, der Pfarrer und andere Leute machten den vergeblichen Versuch, den immer noch einem Geistlichen Rufenden aus der Kirche zu entfernen. Dem aus der Schule herbeigerufenen Stadtpfarrer G. S. gelang es endlich, den Unglücklichen zu bewegen, ihm in die Sakristei zu folgen und ihn dann in das Spital zu verbringen.

**Baden-Baden, 27. Juni.** Die Kaiserin Augusta hat sich heute mittag zu längerem Aufenthalt nach Koblenz begeben.

— Ein offizielles Telegramm der K. Ztg. sagt: „Sehr auffällig ist, daß der russische Thronfolger bei seiner Reise nach Stuttgart, wo er seinen Vater bei dem bevorstehenden Regierungsjubiläum zu vertreten hat, Berlin ohne Aufenthalt und ohne dem Kaiser seine Aufwartung gemacht zu haben, durchreißt hat. Der Thronfolger erfreut sich nicht der allergrößten Kräfte. Wenn er trotzdem den Befehl erhält, sich keinesfalls unterwegs von den nicht geringen Strapazen der weiten Reise in den für ihn stets freigehaltenen glänzenden Räumen der russischen Botschaft in Berlin zu erholen, sondern direkt durchzureisen, so erläutert das gleichzeitig, wie hochgradig der Wunsch des Zaren ist, dem deutschen Kaiser den Besuch zu erwidern. Der Großfürst war bei seiner Durchreise unter andern vom Kommandierenden des Hauptquartiers des Zaren, Generaladjutanten v. Richter, begleitet.“

— Von einem Wilderer erschossen wurde in der Gegend von Lützing (am Starnberger See) der Gendarm Siller. Der Thäter wird in der Person eines flüchtig gewordenen Bauernsohnes Namens Schmidt vermutet. Schmidt gehört einer in dortiger Gegend ansässigen wohlbekannten und begüterten Familie an. Derselbe zeigte stets einen unbezwingbaren Hang zum Jagen und verlegte sich aufs Wildern; seine Familie hat eigens, um ihn hiervon abzubringen, für ihn auf die Dauer von mehreren Jahren mit erheblichen Kosten eine Jagd gepachtet, was den Unglückseligen jedoch nicht von seiner Leidenschaft abbringen konnte.

— Auf der Falbhütte des Grafen Donnersmarck bei Gleiwitz flog am Donnerstag ein mit Eisenerzen gefüllter Hochofen in die Luft. 5 Personen blieben tot.

— In Pieringsdorf in der Gegend von Debenburg (Ungarn) ging ein heftiges Gewitter nieder, als eben fast die ganze Einwohnerchaft in der Kirche sich befand. Drei Burschen, die in den Turm gestiegen waren, um die Glocken zu läuten, wurden vom Blitz erschlagen.

— In Robinstown, Grafschaft Meath, wurde der 10jährige Sohn eines dortigen Landstewards, da er unartig war, von der Lehrerin zweimal aus der Schule gewiesen, worüber der Mangel so wütend wurde, daß er mit einem geladenen Gewehr in das Schulzimmer zurückkehrte. Mit dem Rufe: „Jetzt schieße ich dich tot!“ drückte er das Gewehr ab und streckte das 19jährige Mädchen tot zu Boden. Der jugendliche Mörder befindet sich in Haft.

— Der Bremer Dampfer Scotia (1119 Tonnen), mit Getreide von Jbrail kommend, sank bei Malta nach einem Zusammenstoß mit dem Dampfer Joshua Nicholson, welcher schwer beschädigt wurde. Alle Personen an Bord wurden gerettet.

— In Künzelsau wurde eine 24 Jahre alte Kindsmörderin aus Oberginsbach eingeliefert.

— In Newcastle wurden nach einer Meldung aus Sydney 70 Bergleute beim Einsturz eines Schachtes verschüttet; es ist zweifelhaft, ob sie noch lebend aus Tageslicht gefördert werden können.

— In Ausland sind Nachrichten von der Savage Insel eingetroffen, nach denen der jüngst stattgehabte Orkan nicht weniger als 675 Wohnhäuser, 3 Kirchen, 25 Schulkhäuser und über 2000 Stück Kokosbäume umgeworfen und zerstört hat.

— Aus London meldet man den Berl. Zbl.: Der auch in Berlin bekannte Akrobat und Zweiradfahrer Gorin, der sich mit seiner Frau und seinen Töchtern als Leinwandtruppe mit außerordentlichem Erfolge produzierte, wurde Freitag abend beim Eintritt in das Canterbury-Theater vor den Augen seiner Angehörigen durch einen furchtbaren Stich in den Unterleib niedergestreckt und starb schon nach wenigen Minuten. Sein Mörder schoß eine Kugel auf sich ab, verwundete sich aber nur ungesährlich.

— Die meisten Blätter in Paris bringen eine höchst mysteriöse Geschichte. Es wurden zwei bekannte Bankiers und ein Geschäftsagent verhaftet. Dieselben stehen im Verdacht, einen Rentner, einen älteren Herrn, der ihnen sein Vermögen anvertraut hatte, entweder ermordet oder bei Seite geschafft zu haben, um sich sein Vermögen anzueignen. Der Betreffende ist seit mehreren Monaten verschwunden und alles Nachfragen nach ihm war vergeblich.

### Verschiedenes.

∴ (Drohbriefe) Man schreibt aus Basel unterm 17. Juni: Drei hiesige Damen erhielten Briefe mit dem Poststempel der elsässischen Nachbarstation St. Ludwig, worin sie aufgefordert werden, größere Geldbeträge an einem gewissen Orte zu hinterlegen, ansonst ihr Leben verwirrt wäre. Unterzeichnet waren die Schriftstücke mit „Jad, der Bauchausschlüger.“ Daneben stand: 3 † † — Hoffentlich gelingt es den Behörden

bald, des gewissenlosen Verfassers dieser Schreckbriefe habhaft zu werden.

∴ (Nette Aussichten.) Neuverpflichteter Kapellmeister auf der Probe zum ersten Geiger: „Was für eine Stimmung haben Sie hier?“ — „So lange wir gut behandelt werden, „jemlichlich“; wenn wir aber kuzoniert werden, dann kriegen Sie Ihre Keile so gut wie der vorige!“

∴ (Unschuldia.) Fritz, ein unartiger Bursche, hat den ihn züchtigenden Lehrer in's Bein gekniffen. Der Lehrer zeigt dies den Eltern an. Diese verhören den Kleinen und nun heult er: „Ich bin nicht schuld, der Lehrer fängt immer an!“

∴ (Unter Künstlern.) Schauspieler A.: Kommst Du heute abend in die Kneipe? Schauspieler B.: Gewiß, ich sterbe schon im zweiten Akte. — Schauspieler A.: O, du Glückspilz, ich heirate erst im fünften Akte!

∴ Ein Heirats-Vermittler empfiehlt einem jungen Mann ein Mädchen, dessen Vorzüge, wie Schönheit, Reichtum etc. er

preist; als letzterer ihn wegen des Geldpunkts interpelliert, erklärt er den Vater für reich und führt zum Beweise dessen große Wohnung, dessen feine Möbel an; der junge Mann sagt: „Die Möbel können auch geborgt sein.“

Der Vermittler: „Was? geborgt, dem wird einer etwas borgen?!“

∴ (Das alphabetische Musterweib.) Ein gutes Weib soll sein: anmutig, bescheiden, charakterstark, demütig, ehrbar, fleißig, gefühlvoll, häuslich, innig, keusch, liebenswürdig, mitleidig, nachgiebig, ordnungsliebend, pflichttreu, quellfrisch, reinlich, sparsam, treu, ungeschwätzt, verschwiegen, wirtschaftlich, fantippenunähnlich, zuverlässig. — Ein Narr, der es sucht; ein Gott der's findet!

∴ (Edle Stiftung.) Eine Dame in Paris, Madame André, verkaufte ihre Juwelen im Werte von 400,000 zum Zweck der Gründung eines Kinderhospitals im Armenviertel der Stadt.

∴ [An die falsche Adresse.] Herr (im

Bade, zu einer älteren Dame): Die Gegend scheint schön zu sein, Sie sind ja hier schon seit längerer Zeit — können Sie mir vielleicht einige lohnende Partien angeben?

Dame (entrüstet): Wenden Sie sich an einen Heiratsvermittler!

∴ (Uebertrumpft.) Max: Mein Vater hat einen Wagen und Deiner nicht!

Fritz: Mein Vater hat eine Uniform und Deiner nicht!

Max: Meine Mutter hat eine goldene Uhr und Deine nicht!

Fritz: Meine Mutter hat falsche Zähne und Deine nicht!

∴ (Frauen als Bahnwärter.) In Holland verwendet man Frauen als Bahnwärter an Eisenbahnübergängen. Bisher hat sich noch kein einziger Unfall durch Fahrlässigkeit dieser Frauen ereignet.

∴ (Einfache Schätzung.) „Wie stark ist Ihre Familie?“ — „Wenn mer zusammenhalte, verhaun mer's ganze Dorf.“

## Blutrache.

Roman von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

16.

Vor wenigen Stunden erst hatte ihm der joviale, lebenslustige Mann zum Abschied die Hand gedrückt mit den Worten, „Gute Nacht lieber Marchese; hoffentlich feiern wir bald ein frohes Fest!“

Bivian mochte ihm mitten im lauten Treiben des Ballsaales von seiner mißglückten Werbung nichts sagen; er beschloß es schriftlich zu thun, und gleichzeitig auf die Art auch von der Familie des Obersten Abschied zu nehmen. Und nun war alles so furchtbar anders gekommen!

In auswallender Empfindung streckte er dem unglücklichen Mädchen beide Hände hin und sagte leise mit bebender Stimme: „O Nora, mein armes Kind, wach ein furchtbares Web bricht über sie herein. Gott schütze sie und sende Ihnen Kraft!“

Da brach Noras starre, unnatürliche Fassung, laut aufschluchzend lehnte sie das blonde Köpfchen an seine Schulter und überließ sich dem Schmerz, den sie bis jetzt dahin zurückgedrängt.

Der Marchese stand regungslos, obgleich er am liebsten den Arm um sie geschlungen und sie an sein treues Herz gebettet hätte.

Endlich aber fuhr Nora nervös empor, deutete auf den Brief, den der Marchese noch unerschlossen in seinen Händen hielt und murmelte verzweiflungsvoll:

„Lesen Sie, Marchese, aber verachten Sie uns nicht wie ahnten nichts von dem Schrecklichen. O Gott, helfe uns über all die bittere Schmach.“

Das Gesicht verhüllend sank sie auf den Divan, während der Marchese mit dem Blatt ans Fenster trat; auch er erbleichte, als er gelesen, ein Ausdruck bitterer Verachtung kräuselte seine Lippen, und er murmelte vor sich hin:

„Feig und chelos im Leben wie im Tode! Erst Spieler, dann Fälscher, endlich Selbstmörder!“

Lange stand er regungslos und schaute in den grauen Wintermorgen, dann neigte er das Haupt, als habe er einen Entschluß gefaßt und wandte sich zu dem jungen Mädchen, welches regungslos dalag, selbst zum Schluchzen zu schwach.

„Nora, mein armes Kind!“

Sie ließ das seine Battiststud sinken und ihre verwinten Augen schauten ihn trostlos an; erst jetzt fiel ihm der schneidende Kontrast zwischen den blassen Zügen und der reichen Balltoilette auf.

„Haben Sie denn noch ein gutes Wort für mich, Herr Marchese — nachdem — Sie gelesen —“

„Lassen wir den Toten ruhen; er hatte seine Schuld mit ins Grab und von da aus hinaufgenommen vor einen höheren Richter. Uns bleibt die Pflicht, dieselbe vor den Lebenden zu verbergen.“

„O, Marchese, wie sollen wir ihnen diese Güte lohnen!“

„Nennen Sie mich nicht so, Fräulein Nora, denn ich stehe im Begriffe, wenn auch nur auf kurze Zeit, ein großes Opfer von Ihnen zu fordern. Es gilt die Ehre ihres Vaters vor der Welt zu retten.“

„Sprechen Sie, Marchese; Schlimmeres kann für mich nicht mehr geschehen.“

Eine trübe Wolke überschattete Bivians Gesicht, er biß sich auf die Lippen, doch als er nun sprach, klang die Stimme ruhig wie immer.

„Dieser Brief enthält für uns die Pflicht, und dem Wunsche des Toten gemäß, wenigstens auf einige Zeit — mit einander zu verloben.“ —

Sie hatte das Gesicht obermals in den Händen geborgen, keine Bewegung, kein Laut verriet, daß sie seine Worte vernommen.

„Nicht für immer, Nora, hören Sie wohl; ich spreche nicht im Egoismus des gestrigen Abends, sondern mit klarer Ueberlegung. Wir müssen vor der Welt als Brautleute auftreten; damit ich das Recht und die Pflicht habe, Sie und Ihre Mama vor allen Widrigkeiten zu schützen! Ist erst Gras gewachsen über den furchtbaren Fall, dann,

mein armes Kind, erhalten Sie Ihre Freiheit zurück! denn Gott verhüte, daß ich Sie je zwingen könnte, ohne Liebe die Meins zu werden.“

„Herr Marchese!“

„Schon deshalb, Nora,“ fuhr er ruhig fort, obgleich sein Herz stürmisch pochte, „müssen wir jene Scheinverlobung schließen, weil Sie in Ihrem Kummer selbst zu mir kamen. Mein Diener und Ihr Kutscher könnten darüber reden und ein Schatten würde auf Ihren Ruf fallen, wenn nicht heute noch die Stabierfährt, daß es Ihr — Verlobter war, den Sie herbeiriefen als das Unglück geschah.“

„O, Bivian, Sie nehmen die schwere Pflicht auf sich, Opfer zu bringen für diejenige, die Ihnen so weh that. Wie sollen wir Ihnen jemals alles vergälten?“

Ihr Herz pochte stürmisch, sie hätte niedersinken mögen vor ihm und ihn anflehen: „Nimm mich hin an Dein treues Herz — für immer und alle Zeiten,“ aber die zitternden Lippen schwiegen und auch der Moga schaute zu Boden.

Wie sie ihm vergelten sollte? „Mit Deiner Liebe,“ rief es stürmisch in seinem Innern, aber von neuem preßte er die Lippen fest zusammen, damit kein verräterischer Laut denselben ent schlüpfen könne.

Es war die seltsamste Verlobung, die wohl je stattgefunden. Eine Scheidung trennte die beiden, welche ein einziges Wortchen für immer niedergelassen hätte, aber gerade dieses eine Wort blieb unausgesprochen; sie rühten sich wortlos die Hände, dann hob der Marchese den zu Boden gefallenen Mantel Nora's auf und legte ihr denselben um die Schultern.

„So gestatten Sie mir für kurze Zeit das Recht eines Verlobten, Nora, und seien Sie versichert, daß ich dies Opfer nicht länger als nötig in Anspruch nehmen werde.“

(Fortsetzung folgt.)

## Scherzfrage.

Was ist das Beste an einem Kalbskopf? Auflösung folgt in nächster Nummer.